

25 Jahre Zooplanung



Für die Anholter Schweiz gab ich meine wissenschaftliche Assistentenstelle am Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen und damit verbunden meine Forschungs- und Wanderfalkenauswilderungsprojekte in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein auf.

Auf Einladung der Fürstlichen Forstverwaltung besuchte ich an einem trübem Herbsttag 1988 die ca. 40 ha umfassende Anholter Schweiz. 18 Esel und 23 Zwergziegen warteten zur Begrüßung am Eingang und begleiteten uns den ganzen Vormittag durch den wenig durchforsteten, "dunklen" Park. Die riesigen Schäl- und Verbißschäden prägten das Bild. Eine Bodenvegetation mit Naturverjüngung gab es in diesem intensiv genutzten "Hutewald" nicht, denn neben den vorgenannten Haustieren liefen zusätzlich noch über 80 Stück Damwild frei herum. Die Füchse und Waschbären lebten lichtabgeschirmt im Wald in eisernen Hundezwingern und waren nur selten zu sehen. Im Schatten der alten mächtigen Buchen lag die großzügig angelegte Fasanerie mit teils sehr seltenen und wertvollen Fasänen, die kein Sonnenstrahl erreichte. Die Wildschweine hausten in einem völlig verschlammten Gehege nördlich des Rigi, daneben war ein kleines Rothirschgehege mit einem Hirsch und einem völlig überalterten Altier, sowie daneben ein Gehege mit 4 Mufflons. Im Eingangsbereich gab es eine Holzvoliere mit zwanzig Hauskaninchen und 5 Eichhörnchen, die beim Herannahen der Besucher in den Löchern verschwanden.

Fasziniert war ich von der künstlichen Felsenlandschaft, erbaut auf Eichenpfählen im Moorsee vor fast 100 Jahren. Beeindruckt von der architektonischen und künstlerischen Leistung der Felsenbauer erkannte ich die hochgradige Einsturzgefährdung dieser einmaligen Baudenkmäler. Die umgebenden ca. 40 jährigen Fichtenstangenhölzer "erdrückten" die Felsen und die übrigen Landschaftsbilder.

Herrlicher Sonnenschein begleitete mich bei meinem 2. Besuch am 30. Mai 1989. Hier bei wurde eine große Begeisterung für den Park in mir aufgeweckt. Das Potential dieses Wildparks erkennend, kündigte ich schließlich meine wissenschaftliche Assistentenstelle am Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen und übernahm die Neuplanung und Leitung des Wildparks. Die mit der Fürstlichen Verwaltung getroffenen Vereinbarung, jeweils einen halben Tag an meiner Dissertation über die Wiederansiedlung der Wanderfalken in Niedersachsen und Nordrheinwestfalen, weiter arbeiten zu dürften wurde von mir schon bald aufgegeben.

Beim Kauf von 3 Weißstörchen im dem Tierpark Ueckermünde lernte ich dort die stellvertretende Tierparkleiterin kennen, wir haben dann schon bald geheiratet und 1995 das Planungsbüro in Mecklenburg-Vorpommern gegründet. Im *stern* -Zootest schnitt das von uns in diesem Tierpark neu gestaltete Berberaffengehege besonders gut ab.